

## **Gliederung**

### **Kinder-und Jugendarbeit in der Gemeinde Nikolassee Vorwort der Kindertagesstätte**

#### **1. Rahmenbedingungen**

- 1.1 Lage der Kita
- 1.2 Räume und Gruppenstruktur
- 1.3 Anzahl und Qualifikation des Personals

#### **2. Das evangelischen Profil unserer Kindertageseinrichtung**

#### **3. Leitbild der Kindertageseinrichtung- Bild vom Kind**

- 3.1 Kita als Bildungseinrichtung
- 3.2 Kita als Ort der Integration

#### **4. Bildungsbereiche**

- 4.1 Gesundheit
  - 4.1.1. Umgang mit kindlicher Sexualität
- 4.2 Soziales und kulturelles Leben
- 4.3 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien
- 4.4 Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel
- 4.5 Musik
- 4.6 Mathematik
- 4.7 Natur – Umwelt - Technik

#### **5. Ansprüche an die pädagogisch-methodische Umsetzung der Bildungsbereiche**

- 5.1 Förderung aller Kompetenzbereiche
- 5.2 Strukturierung des Kita – Alltags, Bildungsangebote
- 5.3 Spiel als Raum zum Kompetenzerwerb
- 5.4 Pädagogische Planung
  - 5.4.1. Die Jüngsten im Kindergarten
- 5.5 Wir kochen selbst

#### **6. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit**

#### **7. Gestaltung von Übergängen**

- 7.1 Übergang von der Familie in die Kita
- 7.2 Übergang beim Wechsel innerhalb der Kita
- 7.3 Übergang von der Kita in die Grundschule

#### **8. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern**

#### **9. Leitungsmanagement und Teamentwicklung**

- 9.1 Ansprüche an die Führungskräfte
- 9.2 Kommunikation und Kooperation im Team
- 9.3 Einbindung der Wirtschaftskraft

#### **10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

- 10.1 Interne / externe Evaluation
- 10.2 Mitarbeitergespräche
- 10.3 Bearbeitung von Anregungen und Elternbeschwerden

# Die evangelische Kindertagesstätte Nikolassee

ErzieherInnen, Kindertageseinrichtungen und Kinder im Elementarbereich sind in den vergangenen Jahren mehr und mehr ins öffentliche Blickfeld geraten, je mehr die Bedeutung der Elementarpädagogik öffentlich diskutiert worden ist. Die Anforderungen an uns als ErzieherInnen wachsen stetig. Auch die Diskussion um „Kundenorientierung“ hatte zu Veränderungen geführt, die nun auch die pädagogische Ebene erfasst hat. In Folge entstanden neue Bildungs- und Orientierungspläne für den Elementarbereich.

Wir erstellten unsere Konzeption, die eine verbindliche Niederlegung unserer pädagogischen Inhalte und Arbeitsweisen darstellt und sie zeigt sehr deutlich, welchen Schwerpunkt b.z.w. Priorität wir uns als Team bei der Arbeit mit unseren Kindern setzen. Sie ist eine „Visiten-karte“ aller Mitarbeiter/Innen der Kita. Sie wird immer aktualisiert.

Unserer Konzeption richtet sich in erster Linie an Erwachsene, d.h. Eltern, Mitarbeiter im pädagogischen Bereich Träger der Kita etc.

Noch eine ganz praktische Anmerkung:

Es ist leseunfreundlich und umständlich stets Mädchen und Jungen im Text zu benutzen, wir haben uns auf die allgemeine Bezeichnung Kind / Kinder geeinigt.

## 1. Rahmenbedingungen

### 1.1 Lage der Kita

Der Träger der evangelischen Kindertagesstätte ist die evangelische Kirchengemeinde Nikolassee. Die Kindertagesstätte besteht seit dem 4.3.1924. Sie gehört zum Gebäudekomplex des Gemeindehauses. Dadurch besteht die Möglichkeit, andere Räume des Gemeindehauses mit zu nutzen.

Das große Außengelände mit altem Baumbestand bietet viele verschiedene Spielmöglichkeiten.

Die Kindertagesstätte liegt in einem grünen Bezirk. Spaziergänge in der unmittelbaren Umgebung, z.B. zur Rehwiese, sind unkompliziert möglich.

Unsere Kindertagesstätte hat die Betriebserlaubnis für Aufnahme von 90 Kinder und ist eine anerkannte Praktikumsstelle.

In unserer Einrichtung werden Kinder ab 1,5 Lebensjahr bis zum Schuleintritt liebevoll betreut.

### 1.2 Räume und Gruppenstruktur

Die Kinder unter dem 3.Lebensjahr werden im eigenen Krippenbereich betreut. Wobei unsere Jüngsten es genießen können, in einer Gruppe von nur 6 Kindern zu spielen. Insgesamt sind im Krippenbereich 19 Kinder. Unsere Kinder ab dem 3.Lebensjahr werden von uns in 5 Gruppenräumen / Elementarbereich betreut. Alle Gruppenräume sind hell und freundlich eingerichtet und verfügen über ausreichend altersentsprechendes Spiel- und Beschäftigungsmaterial. Jeder einzelne Gruppenraum hat seinen eigenen „Charme“.

Die Anzahl der Kinder in den jeweiligen Gruppen variiert je nach Raumgröße zwischen 13-15 Kindern. Die Kita hat täglich von 7.15 Uhr bis 16.30Uhr geöffnet.

### **1.3 Anzahl und Qualifikation des Personals**

Das Team des Kindergartens besteht aus Facherzieherinnen der Pädagogik, Bewegungserziehung und Integration mit unterschiedlichen Personalstellenanteilen und der Leiterin. Außerdem gehören zum Team unsere Mitarbeiter der dualen Erzieherausbildung. Unsere Köchin und der Hausmeister vervollständigen das große Kollegium.

### **2. Das evangelische Profil unserer Kindertageseinrichtung**

Unsere Kindertagesstätte ist Teil der evangelischen Kirchengemeinde Nikolassee. Der Träger nimmt seine Verantwortung für die Kindertageseinrichtung bewusst wahr. Auch durch die Kindertagesstätte ist garantiert, dass gerade durch die Kinder für eine Lebendigkeit von Gemeinde und Kirche gesorgt werden kann und die Alltagswelt junger Familien präsent ist. Wir möchten den Kindern im Alltag und zu Festzeiten Möglichkeiten zur Begegnung mit unserer Religion und unserem persönlichen Glauben geben. Wir begleiten sie mit Liebe, Achtung und Kompetenz in ihrem Aufwachsen, in ihnen das Gespür für Gerechtigkeit und Wahrheit wecken und die Entwicklung des kindlichen Gewissens einfühlsam unterstützen. Darum ist uns wichtig, dass unsere Einrichtung von einer Atmosphäre der Zuwendung, Wärme und Aufrichtigkeit geprägt ist, dass christliches Traditionsgut einladend weitergegeben und der kirchliche Festkalender beachtet wird.

Ziel unserer ev. Kita ist, dass die Jüngsten besonderen Schutz, Erziehung und Bildung (allgemeine und religiöse Bildung) erfahren. Die individuelle Förderung der körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung jedes Kindes prägt das besondere Profil unserer Kita.

Zum Alltag der Kinder gehören das SPIELEN, das Sprechen von Tischgebeten, das Erzählen biblischer Geschichten, das Malen /Basteln, das Singen, Lachen, Streiten und Feiern.

Gern feiern wir Feste des Kirchenjahres, die Geburtstage und Taufstage der Kinder. Besonders stimmungsvoll ist in jedem Jahr die Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder.

Ein unverzichtbares Bindeglied zwischen Kindertagesstätte und Träger ist der Kurator.

### **3. Leitbild der Kindertageseinrichtung- Bild vom Kind**

#### **3.1 Kita als Bildungseinrichtung**

Die Arbeit mit Kindern, unser „pädagogisches Handeln“ setzt eine innere Vorstellung vom eigenen Tun voraus. Um als Team den pädagogischen Ansatz zu finden, ist es entscheidend, sich über solche Vorstellungen klar zu werden und darüber miteinander im Austausch zu bleiben und zu reflektieren. Die Elementarbildung in unserer Kita legt Grundlagen für die „Bildungslaufbahn“ jedes Kindes und ist die erste Stufe im öffentlichen Bildungswesen. Sie ist familienergänzend konzipiert, in den Grundzügen allgemein verbindlich geregelt. Das Berliner Bildungsprogramm und die entsprechenden Dokumente des Landes Berlins stellen den aktuellen inhaltlichen und lerntheoretischen Rahmen für unsere Arbeit dar. Dieser setzt bei den Stärken und der Eigenaktivität jedes Kindes an. So werden bei uns die notwendigen Kompetenzen für einen erfolgreichen Schulstart entsprechend der individuellen Persönlichkeit des Kindes gelegt.

Die Bereitstellung zuverlässiger und bedarfsgerechter Betreuung und eine bestmögliche Erziehung und Bildung jedes einzelnen Kindes kann nur als familienergänzende Aktivität in enger Abstimmung mit den Eltern erfolgreich wahrgenommen werden.

Die Familien sind Partner und Kunden unserer Einrichtung. Entscheidend ist unsere professionelle Haltung, mit der wir offen die Grundhaltung der Eltern in Erziehungsfragen und deren Erwartungen an die Kita wahrnehmen und aufgreifen. Die Entwicklung des einzelnen Kindes wird dokumentiert und mit den Eltern in den mindestens 2-mal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen besprochen. Eltern und Kita sind Partner, die sich auf Augenhöhe begegnen, die zu erbringenden Leistungen abstimmen und zu gemeinsamen Handeln zum Wohl des jeweiligen Kindes kommen müssen.

Gegenseitige Akzeptanz und eine wertschätzende Haltung sind die Basis jeder Erziehungspartnerschaft.

## **3.2 Kita als Ort der Integration und Inklusion**

### **Integration – Warum setzen wir uns für die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung behinderter und nichtbehinderter Kinder ein?**

**Jeder Mensch ist anders,  
unterscheidet sich von anderen Menschen durch bestimmte Merkmale,  
niemand kann und muss alles können,  
jeder „arbeitet“ so gut er kann.  
(Zitat aus einer Predigtarbeit von Gerhard Borne')**

#### **Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen.**

Die Kinder – das ist unser Wunsch – sollen sich als gleichwertige Menschen erleben, die miteinander lachen und weinen, sich streiten und wieder vertragen, spielen, lernen, Abenteuer erleben und gemeinsam unsere Welt entdecken.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess im pädagogischen Alltag. Jedes Kind kann lernen, sich trotz seiner Beeinträchtigung zu behaupten und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. So erfahren alle Kinder, dass jeder in seiner individuellen Art als vollwertig angesehen wird und seinen Platz in der Gruppe hat.

In unserer Einrichtung stehen Spracherwerb, die Vermittlung von Sachkenntnissen oder Bewegung im Vordergrund – doch unser wichtigstes Ziel/Basis ist die gegenseitige Akzeptanz. Durch die Integrationsarbeit werden allen Kindern und Vertrauenspersonen mehr und andere Lernerlebnisse ermöglicht.

Wir halten es für unerlässlich, dass behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern, die eine spezielle Förderung und Betreuung brauchen, eine ergänzende pädagogische und therapeutische Unterstützung in unserer Kindertageseinrichtung erfahren.

Dies geschieht in Kooperation mit der Gruppenerzieherin und durch zusätzliches pädagogisches Fachpersonal. Die Facherzieherin für Integration hat ihr Augenmerk besonders auf das behinderte Kind gerichtet, unterstützt und begleitet es im Gruppenalltag. Sie beobachtet das Kind, dokumentiert ihre Beobachtungen und erstellt einen individuellen Förderplan, welcher mit der Gruppenerzieherin, mit den Eltern und ggf. mit den Therapeuten abgestimmt wird. Die Facherzieherin kennt besonders gut den Entwicklungsstand des Kindes, das Spielverhalten, seine Spielentwicklung und weiß, um die Interessen und Kenntnisse des Kindes, um es sinnvoll im Kita - Alltag zu unterstützen. Unsere Integrationskinder lernen, „Ja“ zu Ihrem Leben zu sagen und mit viel Spaß und anregenden Erfahrungen sich selbst zu bilden.

## **4. Bildungsbereiche / Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit**

In allen Punkten orientiert sich unsere Arbeit am Berliner Bildungsprogramm.

### **4.1 Gesundheit**

**Kindliches Lernen ist an die Körpererfahrung gebunden, die durch Bewegung erzeugt wird.**

Körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzungen für die Bildungsprozesse der Kinder.

Den Kindern steht ein großzügiges, naturbelassenes Außengelände zur Verfügung. Spielgeräte, wie die Vogelnechtschaukel, die Balancierschlange und der Wackelsteg werden von ihnen sehr gerne

benutzt. Zusätzlich können sie im Sommer den Wasserspielplatz nutzen. Spielmaterialien, wie Drei- und Laufräder, Rollbretter, Pedalos und Bälle können von den Kindern selbstbestimmt genutzt werden. Ebenfalls gibt es für unsere „Kleinsten“ altersentsprechende Spielgeräte. Gerne erkunden wir mit unseren Kindern, wo sie wohnen, besuchen andere Spielplätze in der Umgebung und genießen die die Schönheit der Rehwiese.

Das wöchentlich einmal durchgeführte Bewegungsangebot für Kinder ab dem 3.Lebensjahr unterstützt zusätzlich das Bewegungsbedürfnis und die motorische Entwicklung der Kinder.

Seinen Körper bewusst wahrzunehmen, zu erfahren, was ich mir zutraue oder was mir Angst macht, sind Fragen, die von uns auch in Gesprächen mit Kindern aufgegriffen werden.

### **Gesundheit ohne gutes Essen und geruhsamen Schlaf ist nicht möglich!**

Die Mahlzeiten genießen wir mit unseren Kindern. Genuss tatsächlich, da unsere Köchin das Mittagessen täglich frisch zubereitet. Wir regen Tischgespräche an und tragen so zu einer angenehmen Esskultur bei. Rituale, wie das gemeinsame Tischdecken, gemeinsames Beten und das Waschen der Hände sind für uns eine Selbstverständlichkeit. Besonders stolz sind wir darauf, dass unsere jüngsten Kinder einen separaten Essens- und Schlafraum haben. Durch eine räumliche Entzerrung der einzelnen Räume des Kindergartens und durch unterschiedliche Essenszeiten ist es uns gelungen, dass wir gerade Kindern, unter dem 3.Lebensjahr, früher das Mittag anzubieten und ihnen gleichzeitig genügend Ruhe zum Einschlafen und Schlafen (ca.14.00 Uhr) geben zu können. Das Schlafen in diesem Alter dient besonders der Regulierung der Körpertemperatur und dem Energiestoffwechsels der Kinder. Damit wird das Immunsystem der Kleinen unterstützt. Im Schlaf werden Erfahrungen vertieft, er dient insgesamt allen Kindern der Erholung und ausgeschlafen kann jedes Kind viel besser lernen. Kindern ab dem 3.Lebensjahr bieten wir ebenfalls nach dem Essen eine Ruhephase (ca.13.30 Uhr) in ihrem Gruppenraum an. Der gesamte Kindergarten „ruht“! Ein Abholen der Kinder ist jederzeit nach der Mahlzeit bzw. nach dem Schlafen/Ruhephase möglich. Kinder. Im Sommer ruhen sich einige Kinder auf einer Decke, Bank oder auf dem Liegestuhl aus.

#### **4.1.1. Umgang mit kindlicher Sexualität**

Wir leben in einem aufgeklärten Zeitalter. Es gehört dazu, ganz selbstverständlich mit der kindlichen Sexualität umzugehen und den Kindern im Kindergarten eine eigene Sexualität zuzugestehen. Im Zuge der Öffnung der Kitas für unter Dreijährige ist ein für das Körperlernen des Kleinkindes zentraler Bereich hinzugekommen. Junge Kinder werden von uns über einen erheblichen Teil des Tages betreut. Im Bereich der Reinlichkeitserziehung gehören für uns notwendige Distanz und die zugleich liebevolle Berührung des Körpers der Kinder eng zusammen. Körperliche Nähe ist für das Bindungsverhältnis gerade der Jüngsten elementar. Auch der Gang zur Toilette dient oftmals der Klärung von Fragen und befriedigt die kindliche Neugier. Verbote in diesem Zusammenhang können für das Kind heißen, dass es nicht offen und wissbegierig in Sachen „Körper“ und „Sexualität“ sein darf. Kinder, die ihre sexuelle Lust und Neugier relativ frei ausleben dürfen, Antworten auf ihre Fragen erhalten und damit sprachfähig werden, sind am besten vor Übergriffen und Missbrauch geschützt.

Mit vier bis fünf Jahren ist die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder so weit fortgeschritten, dass das Interesse für das eigene und das andere Geschlecht eine neue Stufe erreicht. Es gibt jetzt nicht Spannenderes als „Doktorspielen“. Manchmal werden die gegenseitigen „Untersuchungen“ auch gründlicher! Natürlich erlauben wir dieses Spiel!

Uns ist dabei wichtig:

- Alle Beteiligten müssen beim Spiel damit einverstanden sein- Kinder suchen sich selbst ihre Mitspielenden aus!!
- Die Kinder haben das gleiche Alter!
- Bei Grenzüberschreitung werden die Kinder auf Ihr Verhalten hingewiesen!
- Kein „Zubauen“ der Höhlen und Nischen- dennoch sind wir keine Zuschauer!
- Die Aufsichtspflicht muss gewährleistet sein!
- Bei „Doktorspielen“ bleiben die Unterhosen an!

Haben wir den Kindern genug Raum zur Verfügung gestellt, um sich gegenseitig oft genug zu untersuchen, abzuhören, sich zu betrachten oder sich angefasst zu haben und dabei alle Körperregionen kennengelernt zu haben, rücken meist wieder andere Spiele in den Vordergrund. Wir

greifen nur dann ein, wenn wir mitbekommen, dass ein älteres Kind ein weitaus Jüngeres zum Spiel überredet bzw. ausnutzt oder aber ein Kind gegen seinen Willen mitspielt.

Das Schamgefühl des einzelnen Kindes soll unterstützt werden. Bei Regelüberschreitung unbedingte und sofortige Information an die Eltern. Sexualerziehung beantwortet den Wissensdurst der Kinder und ist immer Prävention vor sexueller Gewalt und Übergriffen.

## **4.2 Soziales und kulturelles Leben**

### **Bildung ist ohne soziale Beziehung nicht denkbar.**

Unsere Kinder und Eltern werden freundlich begrüßt und verabschiedet. Bei den Mahlzeiten und auch im Stuhlkreis sind Gespräche über den Beginn des Tages, über Erlebnisse vom Wochenende oder vom Urlaub erwünscht und werden von uns angeregt. Bei den aufkommenden Sinn- und Bedeutungsfragen beschäftigen sich auch schon die Jüngsten mit dem Unterschied von Gut und Böse, Recht und Unrecht, Leben und Tod. Im Stuhlkreis werden traditionelle Kinderspiele, Verse und Lieder aufgegriffen. In den Gruppenräumen hängen Familienfotos, Fotos von Gruppenaktionen oder gemalte Bilder der Kinder. Diese regen zu Gesprächen an und dienen der schnelleren Identifikation des Kindes mit dem Gruppenraum.

Durch die Altersstruktur in den Gruppen haben die Kinder besonders gut die Möglichkeit, sowohl von Jüngeren als auch von Älteren zu lernen. Eine Orientierung jedes einzelnen Kindes zu älteren/jüngeren Kindern ist jederzeit möglich. Unsere Kita beteiligt sich aktiv und mit viel Spaß an Festen der Gemeinde. Das jährliche Martinsfest ist unser Lieblingsfest.

## **4.3 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien**

### **Wer sich in der Gesellschaft orientieren will, ist auf Kommunikation angewiesen und muss die Fähigkeit dazu erwerben. Das erste Wort, das erste Bild sind wichtige Meilensteine des Kindes auf diesem Weg.**

Gespräche mit einzelnen Kindern oder in kleinen Gruppen über Themen der Kinder zu führen, Kindern zu zuhören und ihre eigenen Entscheidungen zu respektieren, sich dem Kind als Gesprächspartner anzubieten, sind für uns sehr wichtige Grundsätze bei der Kommunikation mit ihnen. Zum Beispiel spielen die Kinder mit Handpuppen Erlebnisse nach, und Spielfiguren schlüpfen durch sie in unterschiedliche Rollen. Viele Dinge in der Kita wecken das Interesse und die Lust auf Sprache und Sprechen. In jeder Gruppe befindet sich eine Leseecke mit wechselnden Bücherangeboten. Dabei wird das Interesse an Büchern, am Vorlesen und am Erfinden von Geschichten, angeregt.

Eigentumsfächer und Garderoben sind mit den Namen der Kinder beschriftet. So kennen die Kinder relativ schnell ihren Namenszug und möchten ihn auch bald selbständig schreiben können. Buchstabenspiele und Plakate mit dem Alphabet gehören zu unserer Raumgestaltung.

## **4.4 Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel**

### **Ästhetische Wahrnehmung und bildnerischer Ausdruck ist eine entscheidende Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit.**

Bei ihren Versuchen, die Welt kennen- und verstehen zu lernen, beschreiten die Kinder ganz eigene Wege und greifen hierbei zu unterschiedlichen Mitteln und Materialien. Dabei setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken neuen Ausdruck.

Zeichnen, Malen, Collagieren, der Umgang mit plastischen Materialien (z.B. Knete, Ton, Lehm), Experimentieren mit Wasser und Papier und vieles mehr gehören zum Alltagsbild in unserer Kindertagesstätte. Ob in den Gruppenräumen oder auf der Terrasse im Freien, ob angeleitet oder

einfach so, die Kinder können überall künstlerisch tätig werden. Neben den stets verfügbaren Materialien werden gezielte und länger andauernde Phasen für bildnerische Prozesse angeboten, in denen die Kinder mit unterschiedlichen Techniken bekannt gemacht werden. Die Werke der Kinder finden sich in den Gruppenräumen, auf den Fluren und in den Eigentumsfächern der Kinder wieder. Sie sind eine Möglichkeit, Erlebtes mit Anderen zu teilen und in Kontakt mit Anderen zu treten.

## 4.5 Musik

### **Musik erlernen – heißt Sprache erlernen.**

Mit viel Freude singen wir mit unseren Kindern. Im Tagesablauf, z. B. im Stuhlkreis, beim Aufräumen & Verabschieden – kann dessen Gestaltung mit musikalischen Ritualen verbunden werden.

Ein umfangreiches Angebot an CD's sind in jeder Gruppe vorhanden, zusätzlich eine kleine Musikanlage.

Die Kinder haben die Möglichkeit, in kleinen Gruppen, ungestört Musik oder Geschichten zu hören. In einigen Gruppenräumen liegen Musikinstrumente im Regal und gehören so zur vorbereiteten Umgebung dazu.

Besonders Geburtstage, christliche Feste, wöchentliche Kinderandachten in der Kita, Gemeindefeste und die Jahreszeiten werden mit Liedern und kleinen musikalischen Aufführungen bereichert.

Um die musikalische Früherziehung zu intensivieren, können die Kinder ab ca. 3 Jahren am Unterricht der Musikpädagogin teilnehmen.

Kinder, die schon zu Hause ein Instrument erlernen, werden gern in die musikalische Gestaltung mit einbezogen.

## 4.6 Mathematik

### **Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt, wenn das Kind die ersten Erfahrungen mit Zeit und Raum, aber auch mit mathematischen Operationen wie Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen machen kann.**

Die Kinder sammeln beim Spiel Erfahrungen im Umgang mit Gegenständen und Dingen des täglichen Lebens und erforschen eigenständig nach Merkmalen, wie Form, Größe und Gewicht. Den Kindern begegnet im Laufe des gesamten Tages auf ganz natürliche Weise die „Mathematik“. Die Stufen im Treppenhaus werden gezählt, die Kinder im Stuhlkreis oder bei Fragen, nach der notwendigen Anzahl von Tellern!

Im Umgang mit Alltagsgegenständen, beim Bauen und Konstruieren oder in Regelspielen entwickeln sie ein Grundverständnis für geometrische Formen, Größe, Messen und Wiegen.

Am Ende der Kindergartenzeit zählen die Kinder mindestens bis 10, haben eine simultane Auffassung der Zahlen bis 6 entwickelt und beginnen, erste Rechenaufgaben zu lösen.

## 4.7 Natur – Umwelt - Technik

### **Das Kind nimmt durch Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Bewerten seine belebte und unbelebte Umwelt wahr.**

Aus Neugier wird Wissen. Jedes Kind verfügt über eine natürliche Neugier und ein hohes Maß an Wissbegierde. Deshalb sehen wir ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit darin, den unbegrenzten Forscherdrang, der Kinder zu unterstützen, ohne sie dabei zu überfordern. Unser Wunsch ist es, durch die Bereitstellung unterschiedlicher Materialien, Geräte und durch gezielte Angebote, die Kinder in spielerischer Form an die Welt der Technik und Naturwissenschaft heranzuführen. Unser Wasserspielplatz im Garten bietet den Kindern großen Freiraum zum selbsttätigen Ausprobieren und Experimentieren. Unsere Spielgeräte und das naturbelassene Außengelände mit Steinen, Stöckern und kleinen Treppen fordert die Kinder bewusst heraus, vielfältige Sinneserfahrungen zu machen. Begegnung mit Schwerkraft, Fallhöhe, Geschwindigkeit und abschätzbaren „Gefahren“ sind aus unserer Sicht pädagogisch wertvoll und dürfen den Kindern nicht vorenthalten werden. Unter unserer Aufsicht können sie den Umgang damit lernen und eigene Erfahrungen mit den Materialien erleben. In

den einzelnen Gruppen stehen allen Kindern verschiedene Dinge wie z. B. Lupen, Waagen Messgeräte, Magnete, Naturmaterialien etc. zur Verfügung. Diese laden die Kinder zum Spielen, Entdecken und Erforschen ein. In gezielten Angeboten arbeiten die Kinder an bestimmten Themen (Umweltbeobachtungen – Wechsel der Jahreszeiten, Wetter, Pflanzenwelt).

Es ist uns wichtig, dass die Kinder dabei mit allen Sinnen Erfahrungen sammeln und die Umwelt mit ihren Augen sehen und erleben. Dafür stellen wir ihnen Raum und Zeit zur Verfügung. Jedes Kind erhält so die Möglichkeit, nach seinen Fähigkeiten zu handeln und eigene Lösungsstrategien zu entwickeln. Freude und Spaß am eigenen Tun stehen dabei im Vordergrund.

## **5. Ansprüche an die pädagogisch- methodische Umsetzung der Bildungsbereiche**

**Unser Leitsatz ist:**

**Kinder brauchen Zeit, Raum und Material, um ihren Selbstbildungsprozess ausleben zu können und sich in ihm zu entwickeln.**

**Deshalb sorgen wir für:**

- **die Bereitstellung von Zeit, Raum und Material**
- **einen Vertrauensvorschuss und Wertschätzung den Kindern gegenüber**
- **unterstützende Interventionen**
- **ständige persönliche fachliche (Weiter-)Entwicklung und kollegiales Feedback**
- **die Einbeziehung der Eltern in pädagogische Prozesse**

### **5.1 Förderung aller Kompetenzbereiche**

**Hilf mir es selbst zu tun! Erzieher/innen als Brückenfrau/mann.**

Die Kinder erwerben in der Auseinandersetzung mit den einzelnen Bildungsbereichen unterschiedliche Kompetenzen. Das Kind soll altersentsprechend in der Lage sein, in verschiedenen Situationen seines Lebens selbstständig und verantwortungsbewusst handeln zu können.

Wir unterscheiden zwischen Ich-Kompetenz, Soziale Kompetenz, Sachkompetenz und lernmethodische Kompetenz.

Die **Ich-Kompetenz** hat das große Ziel sich seiner selbst bewusst zu sein, auf eigene Kräfte zu vertrauen und für sich selbst verantwortlich zu handeln.

Die **Soziale Kompetenz** benennt die Wichtigkeit soziale Beziehungen aufzunehmen und so zu gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt ist.

Die **Sachkompetenz** meint, sich die Welt anzueignen, sich sachliche Lebensbereiche zu erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen anzueignen.

Die **lernmethodische Kompetenz** meint ein Grundverständnis aufzubauen, das man lernt, was man lernt und wie man lernt.

### **Der Kindergarten als Kinderstube der Demokratie/ Rechte von Kindern**

**Die Rechte aller Kinder sind in der „UN-Konvention über die Rechte des Kindes“ 1989 in der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet worden. 1992 trat das Abkommen in Deutschland in Kraft.**

Unter anderem hat jedes Kind ein Recht auf Bildung und Chancengleichheit. Dabei spielt es keine Rolle, welches Alter, welcher Religion es angehört, wie groß es ist und ob es mit oder ohne Behinderung lebt. Das ist der Gedanke der Inklusion.

**Inklusion heißt: Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Das gilt auch für Kinder, die ein“ Handicap“ ( z.B. Entwicklungsverzögerung, motorische Auffälligkeit )haben. Wir arbeiten eng mit Eltern und Fachfrauen zusammen, um den Kindern die bestmöglichen Bedingungen zur Entfaltung und Entwicklung geben zu können.**

In der Kita erleben Kinder häufig zum ersten Mal außerhalb der Familie, wie eine Gemeinschaft zwischen Kind und Erwachsenen geregelt ist. Sie beobachten und erfahren, wie Entscheidungen gefällt werden, ob, und welchen Einfluss sie auf diese Prozesse haben. Die Beteiligungsmöglichkeiten unserer Kinder in der Kita sind facettenreich und bewegen sich auf unterschiedlichen Ebenen. Eine kleine Auswahl an Entscheidungen, an welchen sie aktiv beteiligt sind (offene oder angebotsbezogene Beteiligung):

- Ausgestaltung des Gruppenraumes bzw. Anschaffung von Spielmaterialien
- Regeln in der Gruppe
- Gestaltung von Kindergeburtstagen
- Teilnahme an Angeboten
- Aufenthalt in anderen Gruppenräumen oder im Garten
- Spielen im Garten „auf Sicht“
- Wählen von Spielpartnern/innen

Partizipation mit Kindern zu leben, bedeutet für uns,

- ... die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen.
- .. eine wertschätzende Haltung gegenüber Kindern zu besitzen.
- ... eigene Bedürfnisse und Ziele zurücknehmen zu können.
- ... altersentsprechende Teilhabe / Mitbestimmung der Kinder im Kita-Alltag.
- .. mich als Helfer der Kinder zu sehen.
- ... flexibel in meiner Gruppenplanung zu sein.

Bei manchen Themen wird es mit der Partizipation im Kindergarten eher schwierig sein. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen oder Kinder altersbedingt, noch nicht in der Lage sind, Entscheidungsfolgen für sich absehen zu können.

Zu jeder Zeit liegt uns das Wohl des Kindes in seiner Persönlichkeitsentwicklung, seinen Lernprozessen und Erfüllung seiner Grundbedürfnisse am Herzen.

Nach Paragraph 8a SGB sind wir verpflichtet, dem Schutzauftrag bei **Kindeswohlgefährdung** nachzukommen. Wir orientieren uns hier an den Grundrechten und Grundbedürfnissen der Kinder.

**Kindeswohlgefährdung liegt vor: Bei Gefährdung des körperlichen Wohls des Kindes**

**Bei Gefährdung des geistigen Wohls des Kindes**

**Bei Gefährdung des seelischen Wohls des Kindes**

**„Eine Gefährdung des Kindeswohl liegt dann vor, wenn die begründete Besorgnis besteht, dass bei Nichteingreifen das Wohl des Kindes beeinträchtigt wird oder eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr besteht, dass sich bei der weiteren Entwicklung des Kindes eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraus sehen lässt.“**

Unser kollegialer Austausch, die gemeinsame Abschätzung des Gefährdungsrisikos und das Gespräch mit den betreffenden Eltern, um eventuelle Lösungswege zu entwerfen, stehen an erster Stelle. Wir sind dazu verpflichtet, überlegt, professionell und besonnen bei Verdachtsfällen auf Kindeswohlgefährdung zu handeln. Wenn es nicht möglich ist, innerhalb unseres Teams und mit den Familien Lösungswege zum Wohle des Kindes zu finden, nehmen wir externe fachkompetente / die soweit erfahrene Fachkraft in Anspruch.

**Wir denken:**

**Bildung braucht Partizipation!**

**Demokratie lernt das Kind beim Tun!**

**Partizipation macht stark!**

## 5.2. Strukturierung des Kita – Alltags

### **Ein strukturierter Alltag hilft sich zu orientieren und schafft Freiräume für individuelle Lernerfahrungen.**

Das Frühstück beginnt ca. um 9.00 Uhr in den jeweiligen Gruppen. Daher sprechen wir die Empfehlung aus, dass Kind bitte bis 9.00 Uhr in die Kita zu bringen oder dann nach dem Frühstück. Die Mahlzeit beginnt mit einem Tischgebet, Lied oder Spruch. Das Frühstück des Kindes wird täglich von den Eltern mitgebracht.

#### Das Spiel

Anschließend spielen die Kinder, nehmen an externen oder internen Angeboten teil. Das Spiel hat einen hohen Stellenwert in unserem Tagesablauf (siehe Punkt 5.3 Spiel).

Feste Bestandteile unseres Vormittags sind die musikalische Früherziehung, das Bewegungsangebot, das Angebot der „Schlaun Fühse“ und das Feiern der Kinderandacht.

Die Arbeit mit den Kindern in den Gruppen ist individuell verschieden und wird von der jeweiligen Erzieherin geplant und durchgeführt. Die Kinder haben immer die Wahl zwischen dem selbstgewählten Spiel oder dem gezielten Angebot der Erzieher/in.

#### Das Mittagessen

Ab 11.30 Uhr essen die Kinder im jeweiligen Gruppenraum und es schließt sich die Mittagsruhe für unsere Kinder **ab dem 3. Lebensjahr** an. Sie können ihr Kind direkt nach dem Essen oder jederzeit ab 13.30 Uhr von der Kita abholen.

**Die Krippenkinder** schlafen und verbleiben bis 15.15 Uhr in ihrem Krippenbereich. Nach dem Schlafen sind wir beim „wach werden“ gern für sie da, helfen ihnen beim Anziehen und es gibt eine kleine Mahlzeit. Diese bringen Sie bitte ebenfalls in einer zweiten Dose für ihr Kind mit. Etwa gegen 15.15 Uhr gehen die Krippenkinder in den Spielbereich der Kinder ab dem 3. Lebensjahr über.

#### Der Nachmittag

Ab etwa 13.30 Uhr öffnet sich die feste Gruppenstruktur, unsere „Großen“ konnten sich auch nochmals durch das von ihnen mitgebrachte Essen stärken und wir sind mit ihnen draußen oder bei ungünstigem Wetter stehen die Gruppenräume der Einrichtung den Kindern zur Verfügung. Dabei verabreden sie sich gruppenübergreifend und wählen auch den Gruppenraum selbst aus. Von der festen Gruppenstruktur gehen wir in die offene Arbeit über. So kennen die Kinder beide Arbeitsweisen und nehmen die Erfahrung mit beim Übergang in die Schule bzw Hort.

## 5.3 Das Spiel

### **Das erlebnisreiche und erfüllende Spielen.**

Unter dem Begriff Spiel, verstehen wir Spielsituationen, in denen die Kinder ohne Anleitung durch den Erzieher/in selbsttätig handeln können. Wir sprechen dabei vom selbstbestimmenden Lernen. Die Themen und Inhalte werden hierbei von den Kindern bestimmt. Auf das Spielverhalten von Kindern unter dem 3. Lebensjahr wird gesondert in der Ergänzung zur Konzeption eingegangen.

Das Spiel ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und gehört zu den Haupttätigkeiten der Kinder im Tagesablauf. Das Spielverhalten von Kindern ist altersabhängig. Unsere Gruppenräume sowie der Flurbereich sind so gestaltet, dass die Kinder im Spiel zahlreiche „Plätze“ (Rückzugsmöglichkeiten) für ungestörtes Lernen vorfinden.

Vielfältiges, den Aktionsecken zugeordnetes, Spielmaterial steht allen Kindern dabei zum Spielen zur freien Verfügung.

Unser Außengelände lädt die Kinder zu unterschiedlichen Aktivitäten ein, z.B. Sand- und Matschspiele, Schaukeln, Klettern usw.

Die Zeit des Spielens nutzen wir intensiv, um das Verhalten der Kinder zu beobachten und (wenn es die Situation erlaubt) zum fachlichen Austausch. Die Ergebnisse dieser Beobachtung, z.B. über die Bedürfnisse, Interessen und den individuellen Entwicklungsstand der Kinder sind die hilfreiche Basis

für die weitere pädagogische Planung (gezielte Angebote) und für das Führen von Entwicklungsgesprächen.

Wir nutzen das Spiel nicht nur zum Beobachten, sondern verstehen uns in dieser Phase als Begleiter und Partner der Kinder. Wenn nötig, geben wir ihnen Hilfestellungen und stehen ihnen bei Spaß und in Konfliktsituationen vermittelnd zur Seite. Wir erinnern die Kinder an das Einhalten von Absprachen, um ein friedvolles Miteinander zu gewährleisten.

Die Kinder können durch das Spiel „fast nebenbei“ ihre Selbständigkeit, ihr soziales Verhalten fördern und stärken ihre Kompetenzen.

Kinderideen entstehen, Freundschaften werden von den Kindern „gewollt“ geschlossen und gelöst, sie lernen Konflikte miteinander auszutragen und eigenständig Lösungsmöglichkeiten zu „entdecken“. Da Spielort, Material und Spielpartner frei gewählt werden, steht der Spaß am Spiel für die Kinder im Vordergrund. Daraus ergibt sich oft eine längere Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit im Spiel.

## **5.4 Pädagogische Planung**

Die pädagogische Planung unserer Arbeit erfolgt in der Vor- und Nachbereitungszeit und in den Teamsitzungen. Alle zwei Wochen dient unsere Besprechung dem terminlichen Abgleich, der Weitergabe von Informationen, Fragen der Arbeitsorganisation und Planung.

Den groben Rahmen für unsere pädagogische Planung unserer Angebote bildet das Berliner Bildungsprogramm, die Interessen der Kinder, Jahreszeiten, die christlichen Feste und andere Feiern. Wir versuchen unsere Angebote so zu gestalten, dass jedes Kind Orientierung, Förderung und Spaß hat. Unsere Planung sollte immer flexibel sein, um Spontanität Raum zu lassen.

Die Kitaleiterin hat die Gesprächsführung und rotierend wird ein Gesprächsprotokoll angefertigt. Seit Juni 2011 wird die Einrichtung bewusst alle 1,5 Jahre extern evaluiert. Als Ergebnis unserer Teilnahme am Projekt „Kita bewegt“ turnen unsere Kinder lustvoll an den Hengstenberg-Bewegungsmaterialien und bekommen durch sie verstärkt Impulse zur Körperwahrnehmung.

### **5.4.1. Die „Jüngsten“ im Kindergarten oder Forschergeist in Windeln**

#### **Ich will... Kindliche Autonomiebestrebungen**

Kinder mit etwa eineinhalb Jahren betonen ihre Beziehungen zu vertrauten Personen durch bewusste Hinwendung. Sie beginnen zu kommunizieren, steuern Themen und Beschäftigungen mit ihnen zugeneigten Erziehern/innen und sie lernen, einen eigenen Willen zu entwickeln.

Die Entwicklung der Ich-Identität

Wenn der Wille laufen lernt

Ich kann etwas wollen

Gefühle empfinden

Resilienz als wichtige Komponente

Es gibt wahrscheinlich keine Zeit, in der Kinder höhere Ansprüche an uns Erwachsene stellt, als in der frühen Kindheit. Besonders wichtig, für die weitere Entwicklung der Kinder, sind die sensiblen Phasen in ihren ersten drei Lebensjahren.

Die Feinfühligkeit und das sensible zeitnahe Reagieren auf die Bedürfnisse der Kinder ist das **A** und **O** der frühkindlichen Bildungs- und Erziehungsarbeit. Seit August 2015 werden unsere Allerjüngsten (Kinder mit 1,5 Jahren) in einer kleinen Gruppe, „den Schmetterlingen“, mit nur 6 Kindern liebevoll betreut. Gemeinsam mit den Kindern der Krippengruppe „der Käfer“ (Kinder ab ca. 2 Jahren) bewohnen sie die untere Etage der Kita.

Wir geben dem jungen Kind ganz bewusst viel Zeit. **Zeit-** zum Schauen, **Zeit-** zum Aufbau einer sicheren Bindung zur Erzieherin, **Zeit-** zum Verabschieden von den Eltern und **Zeit-** zum Verinnerlichen der Tagesstruktur des Kindergartens.

## **5.5. Wir kochen selbst**

### **Dazu ein paar Worte unserer Köchin.**

Eine vollwertige Ernährung versorgt unsere Kinder mit Kalorien und Nährstoffen und ist ein wichtiger Grundbaustein für eine gesunde Entwicklung. Ausgewogenes Essen verbessert die Leistungsfähigkeit und ist der beste Schutz gegen ernährungsbedingte Krankheiten. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Essverhalten und Essgewohnheiten, die zusammen mit den Erziehern/Innen gepflegt werden.

Die gesunde Ernährung der Kinder hat bei uns einen großen Stellenwert und wird mit der Anstellung einer gelernten Köchin gewährleistet. Die Köchin nimmt an Fortbildungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und des VETK teil.

Sie bietet den Kindern eine ausgewogene Mittagsmahlzeit an. Dabei wird besonders darauf geachtet, dass wenig verarbeitete Lebensmittel verwendet werden. Das heißt, das täglich zubereitete Mittagessen, sowie die Nachspeisen, aus frischem Gemüse, Obst und naturbelassenen Milchprodukten zubereitet werden. Als Getränke stehen Milch, Säfte und Wasser zur Verfügung.

Der Speiseplan besteht aus vegetarischen Eintöpfen, Aufläufen, Fisch – und Eierspeisen, sowie maximal an zwei Tagen der Woche aus Fleisch.

Unsere Fleisch-, sowie Wurstprodukte und Eier beziehe ich von einem BIO- Fleischer. Bei der Zubereitung des Frühstücks ihres Kindes empfehlen wir auf eine gesunde Mahlzeit ihres Kindes zu achten-wie z.B. Obst /Gemüse, Vollkornprodukte ...! Gut finden wir es, wenn das Frühstück in einer Brotdose verpackt ist. Gleichzeitig ist das ein Beitrag zur Umwelterziehung.

Bei der täglichen Essenszubereitung achte ich auf Speisegewohnheiten ausländischer Kinder und nehme Rücksicht auf Kinder mit Allergien. Bei Kurzzeitdiäten oder anderen Ernährungsbedinglichkeiten ist eine intensive Kommunikation zwischen Eltern, Erzieher und mir sehr wichtig.

## **6. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit**

Die Betriebserlaubnis der Kita hat sich im Mai 2019 von 75 auf 90 Kita-Plätzen erweitert. Wir nehmen Kinder ab eineinhalb Jahren bis zum Schuleintritt auf. Dafür wurde in einem bislang unausgebauten Dachgeschoss des denkmalgeschützten Gemeindehauses ein zusätzlicher Gruppenraum für Kinder im Elementarbereich geschaffen.

Dabei war und ist es uns überaus wichtig, dass der quantitative Ausbau und die Absicherung qualitativer Standards Hand in Hand gehen.

Wir stellen uns gemeinsam immer wieder die Frage: Wie müssen die Plätze in der Kita beschaffen sein, damit sich die Kleinen wohl und gut aufgehoben fühlen können und in ihrer sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung angeregt und gefördert werden können?

Um sich über das Spiel, über Nachahmung und Streit, Erfahrungen und Wissen über sich selbst und die Sozialwelt anzueignen, benötigen jüngere Kinder andere Kinder im ungefähr gleichen Alter. Die Kinder unter dem 3.Lebensjahr werden von zwei Erzieherinnen auf ihrem individuellen Weg begleitet. Jüngere Kinder benötigen zunächst stabiles Empfinden von Sicherheit, Geborgenheit und emotionalen Rückhalt. Der Übergang vom Elternhaus in die Kita muss besonders sanft und mit ausreichender Eingewöhnungszeit gestaltet werden. Von dem/r Bezugserzieher/in erfordert es hohe Feinfühligkeit und Zuwendung – auch körperliche Zuwendung. Wir sind überzeugt, dass regelmäßig wiederkehrende Routinen und Fixpunkte im Tagesablauf der Kinder den Aufbau von sozialer Sicherheit ebenso wie ein guter Kontakt zwischen Elterhaus und Kita diesen Weg unterstützen. Anders

als in unseren altersgemischten Gruppen arbeitet die Gruppenleiterin musikalische und biblische Angebote in den Tagesablauf der Kinder ein. Auch Möglichkeiten, zum Ausleben ihrer Bewegungsfreude, schafft die Erzieherin eigenständig.

Unserer Meinung nach kommt die Gruppenform und das Arbeiten in der Altersmischung dem Integrations- und Inklusionsgedanken, der Förderung nach einer gemeinschaftlichen und natürlichen Umgebung am Nächsten.

Einige Gedanken von uns, die für eine Altersmischung sprechen:

Die Kinder werden in der Regel über einen langen Zeitraum hinweg von einem/r Gruppenerzieher/in betreut und begleitet.

Die/er Erzieher/innen haben die Möglichkeit, die individuellen Entwicklungsprozesse der Kinder in ihrer Gruppe viel genauer und umfassender zu beobachten und darauf einzugehen.

Die Kinder durchlaufen alle drei Altersstufen in einer Gruppe. Freundschaften und Spielpartner zu älteren oder jüngeren Kindern können gepflegt werden.

Altersgemischte Gruppen bieten den Kindern insgesamt mehr Befriedigungen ihrer verschiedenen Wünsche, Interessen und Bedürfnisse, da ein größeres Spektrum an Fähigkeiten und Verhaltensweisen vorliegt.

Die altersgemischte Gruppe bietet mehr Möglichkeiten zu gegenseitiger Hilfe, da weniger Rivalität vorherrscht.

Gelerntes soziales Verhalten kann in der altersgemischten Gruppe an die jüngeren Kinder weitergegeben und so aktiv in das eigene Verhaltensschema übernommen werden.

Durch die verschiedenen Entwicklungsstufen der Kinder bieten altersgemischte Gruppen ideale Voraussetzungen für die Integration behinderter Kinder.

Angebot der „Schlauen Füchse“- Ich bin schon groß!

Durch differenzierte Gruppenarbeit und offene Planung versuchen wir, im Rahmen der altersgemischten Gruppen den Besonderheiten aller Kinder, so auch den geistigen und kreativen Bedürfnissen der Fünfjährigen, gerecht zu werden.

Wir sehen die gesamte Kindergartenzeit als vorschulische Bildungsarbeit der Kinder an. An dieser Stelle seien noch einmal alle Aspekte der vorschulischen Bildungsarbeit in Stichpunkten zusammengefasst.

Wir wollen die Kinder:

in ihrer Gesamtpersönlichkeit entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten fördern  
in ihrem Sozialverhalten soweit fördern, dass sie in einer größeren Gruppe leben, spielen und lernen können

in ihrem Selbstvertrauen unterstützen und ihre Selbständigkeit fördern

in ihrer Lernbereitschaft und in ihrem Lernverhalten anregen und dabei Kreativität und Individualität entfalten

**Sie** auf ihren Übergang zur Schule vorbereiten.

Das Angebot ist eine gute Form des kindlichen Lernens. In der Arbeit erwerben die Kinder bewusst Wissen und haben die Möglichkeit, ihr schon vorhandenes Wissen zu reflektieren. Sie fördert das ganzheitliche Lernen des Kindes, wobei die Kinder wertvolle lernmethodische Kompetenzen, Ich-Kompetenzen und soziale Kompetenzen erlernen, die ihnen auch in der Schule zu gute kommen werden.

Dennoch kommt es im Kita-Alltag zu Konflikten. Unser Ziel ist es, dass Konflikte verbal ausgetragen werden und nicht das Recht des Stärkeren gilt. Vielmehr sollten die Kinder lernen durch rücksichtsvolles und achtungsvolles Miteinander diese zu lösen. Um diese Erziehungsziele zu erreichen, sind wir selbst den Kindern ein Vorbild.

Das Zusammenleben der Kinder (Gruppe) wird durch Regeln erleichtert, die mit den Kindern abgesprochen und festgelegt werden. Wir wollen keine Erziehung zur Anpassung, Regeln sollen den Rahmen stecken, innerhalb dessen sich die Kinder individuell entwickeln können. Regeln und Grenzen aufzeigen, bedeutet für die Kinder Orientierung und Sicherheit. Regeln sind wichtig bei der Erziehung zum sozialen Verhalten und um Gefahren von Kindern abzuwenden.

Als zentrale Regel in unserem Kindergarten gilt, dass durch eigenes Tun andere nicht beeinträchtigt werden dürfen.

Um dieses Prinzip deutlich zu machen, gehen wir sorgfältig mit Spielzeug und Büchern um und versuchen, Schadhafes wieder zu reparieren.

Alle Regeln werden mit den Kindern abgesprochen und erklärt und auch immer wieder im Team neu diskutiert.

## **7. Gestaltung von Übergängen**

### **Veränderungen auf der Ebene des Individuums, der Beziehungen und der Lebensumwelten**

#### **7.1. Der Übergang von der Familie in die Kita**

Neue Kinder können nach Absprache unsere Kita vor der Sommerschlusszeit bei „Schnupperbesuchen“ in der jeweiligen Gruppe kennen lernen. Die Aufnahme erfolgt nach einem Eingewöhnungsmodell, das einen sanften Übergang vom Elternhaus zur Kita beinhaltet. Es bedeutet, dass pro Woche in einer Gruppe 2-3 Kinder bis zur Vollzähligkeit der Gruppe aufgenommen werden. Dieser Aufnahmeprozess kann sich über 2-3 Wochen erstrecken.

Für die meisten Kinder ist der Besuch in der Kita die erste längere Trennung vom Elternhaus und von der gewohnten Umgebung. Um diese Ablösung zu erleichtern, soll allmählich eine vertrauensvolle Beziehung zu der/m Gruppenerzieher/in aufgebaut werden. Das fällt leichter, wenn eine vertraute Bezugsperson das Kind in den ersten Tagen im Tagesablauf begleitet, also in der Kita bleibt.

Dieser Bezugsperson teilt die/r Erzieherin mit, zu welcher Gruppensituation es am Vormittag hinzukommen und wie lange es bleiben sollte. Nach ein paar Tagen sollte sich die Zeit der Anwesenheit des Kindes verlängern und die der Bezugsperson verkürzen. Dabei ist es wichtig, dass klare Absprachen zwischen Eltern, Kindern und Erziehern getroffen und eingehalten werden. Es ist empfehlenswert, dass die Bezugsperson, die das Kind während des Eingewöhnungsprozess begleitet hat, sich diese Zeit entsprechend freihält und erreichbar ist.

Beiderseitiges traurig sein und Weinen ist erwünscht und zeugt von einer liebevollen Bindung!!!

Unbedingte Verlässlichkeit, Pünktlichkeit und Klarheit vonseiten der Erwachsenen sind die Notwendigkeit, damit das Kind starke Gefühle verarbeiten kann sowie auch die Basis, auf bisher unbekannte Menschen zugehen zu können, neue Beziehungen eingehen zu können und zu gestalten.

#### **7.2. Übergang beim Wechsel innerhalb der Kita**

Der Übergang in den Elementarbereich (ab dem 3. Lebensjahr) findet am Ende des jeweiligen Kita-Jahres / Sommer statt. Das Alter der Kinder beträgt dann etwa 3 Jahre. Auf der Grundlage von Empfehlungen und der fachlichen Einschätzung der bisherigen Gruppenleiterin werden die Kinder auf die neuen Gruppen aufgeteilt. Natürlich finden auch Freundschaften, besondere Neigungen der Kinder und auch Elternwünsche dabei Beachtung. Diese wird dann in der Dienstbesprechung mit den vorgegebenen äußeren Rahmenbedingungen der schon bestehenden altersgemischten Gruppen abgestimmt. Zeitnah informieren die Erzieherinnen die Eltern und bieten Elterngespräche zum genaueren Hinterfragen der Beweggründe, die zu dieser Aufteilung führten, an.

#### **7.3. Übergang von der Kita in die Grundschule**

Der Schulbeginn ist für Kinder ohne Zweifel ein einschneidendes Erlebnis. Im Vordergrund steht bei den Eltern in vielen Fällen die Sorge, dass ihr Kind den Anforderungen in der Schule nicht gewachsen sein könnte. Wir nehmen die Sorgen der Eltern sehr ernst und sind aus diesem Grunde stets zu Elterngesprächen bereit. Um die Voraussetzungen der Schulfähigkeit zu schaffen, unterstützen wir

gezielt, die Spieltätigkeit der Kinder, da diese für die Persönlichkeitsentwicklung eine entscheidende Rolle spielt. In der Tätigkeit sind sie kontaktfreudig, selbstbewusst, ausdauernd, neugierig und im Spiel konzentriert. Vor allen Dingen die Neugier und der Wissensdurst der Kinder sind auslösende Faktoren für unser Angebot der „Schlaun Fuchse“.

Wir beobachten außerdem, dass während des Spiels immer häufiger- Schule- gespielt wird. Ordner und eine Federtasche dürfen nicht für ihre Arbeit fehlen.

Was kann jedes Kind, wenn es in die Schule kommt (beispielhaft):

**Ich-Kompetenz** Das Kind besitzt ein sicheres Zutrauen in seine eigenen Fähigkeiten.

**Sozialkompetenz**

Das Kind löst kleinere Konflikte ohne Hilfe von Erwachsenen.

**Sachkompetenz**

Im sprachlichen Bereich spricht das Kind mehrere Sätze sinnvoll und grammatikalisch richtig.

Im mathematischen Bereich ordnet das Kind Gegenstände nach verschiedenen Merkmalen und kann simultan eine Menge von 10 Elementen erfassen.

Im feinmotorischen Bereich schreibt das Kind sicher Buchstaben, Zahlen und seinen Namen.

**Lernmethodische-Kompetenz**

Das Kind forscht und knobelt lustvoll und ist bereit von und mit anderen zu lernen.

Unsere Kinder nehmen regelmäßig am Sportunterricht teil, der Ko-Lehrer zeigt ihnen die Räumlichkeiten der Schule und gemeinsam schnuppern die Kinder in die Hortarbeit hinein.

Unser Bestreben ist es, vor allen Dingen jenen Kindern Hilfestellung zu geben, die anfangs eher zögerlich mitarbeiteten. Wir wollen sie neugierig machen auf die Schule, ihnen Sicherheit und Stabilität vermitteln.

## **8. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Eltern**

### **Eltern sind die wichtigsten Partner bei der Bildung und Erziehung der Kinder**

Die Einrichtung versteht sich von ihren Wurzeln her als familienergänzendes, unterstützendes, Angebot zur Betreuung von Kindern.

Vielfältige Gesprächsgelegenheiten, wie z.B. Anmeldegespräch mit Besichtigung der Einrichtung, Tür- und Angel-Gespräche, geplante Elterngespräche können dazu dienen, gegenseitige Wünsche und Erwartungen auszutauschen, um sie gegebenenfalls mit dem pädagogischen Konzept und dem praktisch Möglichen zu verknüpfen. Eine wichtige Funktion haben Gespräche mit den Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes. Die Mitarbeit in der Elternvertretung stellt sicher, im engen Kontakt mit den Eltern zu bleiben, um eventuelle Nachbesserungen in das Konzept einfließen lassen zu können, unterschiedliche Erwartungen zu diskutieren und pädagogisches Handeln transparent und verständlich zu machen. Dazu werden alle Elternvertretungen alle 2-3 Monate herzlich eingeladen. Besprechungspunkte kommen vonseiten der Eltern und der Kita.

Für alle neuen Eltern findet der Neuanfängernachmittag (ohne Kind) vor Beginn der Eingewöhnungsphase statt

Eltern können uns weiterhin bei Ausflügen und anderen Aktionen sehr gern unterstützen.

Nach Absprache mit der jeweiligen Gruppenleiterin besteht die Möglichkeit der Hospitation in der Gruppe.

## **9. Leitungsmanagement und Teamentwicklung**

### **Fachliche Impulse setzen**

#### **9.1 Ansprüche an die Leitungskräfte**

Die Leitung verantwortet die Arbeit der Kindertageseinrichtung gegenüber dem Träger und nimmt in seinem Auftrag und mit seiner Unterstützung die Dienst- und die Fachaufsicht gegenüber den Mitarbeitern/Innen wahr. Sie nimmt eine Schlüsselposition in der Einrichtung sowie in der

Zusammenarbeit mit den Eltern, mit der Kirchengemeinde, dem Kirchenkreis und dem sozialen Umfeld ein. Die Leitung sieht die Kita als Ort des Zusammenlebens von und mit Kindern unter Einbeziehung ihrer Familien. Im Mittelpunkt ihres Handelns stehen das Wohl der Kinder und des Teams und der vertrauensvolle Kontakt zu den Familien. Ihr pädagogisches Handeln orientiert sich am Recht jedes Kindes auf bestmögliche Entwicklung und Bildung, auf Gesundheit und Wohlbefinden. Sie trägt die Gesamtverantwortung für die pädagogische Qualität und die Organisation in der Einrichtung.

Gleichmaßen setzt sie sich für die Beteiligung und die fachliche Weiterentwicklung der MitarbeiterInnen ein, vertraut auf deren Fähigkeiten und unterstützt sie bei der Aufgabenerfüllung. Sie versteht die Einrichtung als lebendigen Teil der Gemeinde. Ihre Haltung ist bestimmt vom christlichen Menschenbild, in dem alle Menschen Geschöpfe Gottes sind und ihnen deshalb mit Liebe, Vertrauen und Respekt zu begegnen ist. Die Leitung kooperiert mit der Gemeindeleitung, nimmt regelmäßig an der Gesamtmitarbeiterversammlung der Gemeinde teil und sorgt durch diesen Austausch dafür, dass die Kita- MitarbeiterInnen sich als Teil des Gemeindeteams verstehen. Als Bindeglied zwischen Träger und Kita beruft der Gemeindegemeinderat eine/en Kurator/in.

## **9.2 Kommunikation und Kooperation im Team**

### **Vielfalt weckt Potentiale**

Unser Team ist eine Gruppe von Mitarbeitern/Innen, die bezogen auf ihre Aufgabe an der Entwicklung und Umsetzung von gemeinsamen Zielen arbeitet. Im Team arbeiten Personen mit unterschiedlichem Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, mit verschiedenen Religionen und beruflichen Hintergründen. Das macht ein Team stark und einzigartig!

In unserer evangelischen Kita hat Teamarbeit als komplexer Prozess einen hohen Stellenwert. Persönliche und fachliche Kompetenzen jedes einzelnen Teammitglieds und deren kooperative Kompetenz für die gemeinsame Aufgabe spiegelt den Charakter und die Qualität der Arbeit untereinander und mit den Kindern ab.

## **9.3 Einbeziehung der Wirtschaftskraft**

Neben der pädagogischen Arbeit spielt die Küche in unserer Kita eine große Rolle. Sie ist eine weitere Anlaufstelle für die Kinder, Eltern und Erzieher. Kinder sind in der Küche willkommen.

Um auch vom Wirtschaftsbereich zu den Kindern einen optimalen Kontakt herzustellen, sind die Kinder in der Küche jederzeit willkommen.

Einen wesentlichen Anteil trägt unsere Köchin an der Gestaltung und Organisation von Festen und Feiern.

## **10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

### **„Nichts ist beständiger als der Wandel!“**

### **10.1 Interne / externe Evaluation**

Durch unsere interne Evaluation überprüfen wir die pädagogische Arbeit in unserer Kita. Sie ist Voraussetzung für die externe Überprüfung. Seit 2011 wird im Zyklus von 1,5 Jahren unsere Kita durch ein Dienstleistungsunternehmen erfolgreich evaluiert. Empfehlungen des Evaluators werden zeitnah diskutiert und können in die Konzeption aufgenommen werden.

### **10.2 Mitarbeitergespräche**

Das stattfindende Mitarbeitergespräch wird von der Leitung der Kita geführt.

Die durchgeführten Gespräche werden wertschätzend und mit der Zielsetzung geführt, gemeinsam die Arbeit zu reflektieren eine dauerhafte, zielorientierte und konstruktive Zusammenarbeit von Leitung und ihren Mitarbeitern/Innen zu fördern. Dies geschieht durch das Aussprechen von Lob,

Anerkennung. Es können gemeinsame Vereinbarungen von Zielen sowie persönlichen Schritte zur Zielerreichung getroffen werden.

Die Zielvereinbarungen der/s jeweiligen Mitarbeiterin/s werden schriftlich protokolliert. Das Protokoll ist die Grundlage für folgende Mitarbeitergespräche. Für gewöhnlich werden alle 2 Jahre Mitarbeitergespräche geführt.

### **10.3 Bearbeitung von Anregungen und Elternbeschwerden ...dienen meistens der Qualitätssicherung**

Bei jeder Äußerung von Anregungen und Beschwerden sollte das Ziel eine Korrektur b.z.w. Fehlervermeidung bei Tätigkeiten/ Handlungen/ Abläufen verfolgt werden.

Ein erfolgreiches Kritikgespräch endet mit dem Wunsch, dass beide Seiten weiterhin konstruktiv zusammenarbeiten können. Um allerdings Kritik wirksam anzubringen und damit positive Effekte zu erzielen, werden von uns einige Gefahren „umschiff“.

Richtiger Ort, notwendiges Zeitfenster, gute Vorbereitung!

Wir nutzen Beschwerden von Seiten der Eltern zur Qualitätswahrung. Durch Beschwerden von den Eltern bekommen wir wertvolle und aufrichtige Informationen über unsere Arbeit und erhalten zusätzlich konstruktive und verwertbare Kritik zur Reflexion unserer Arbeit.

Die Bedeutsamkeit einer Beschwerde kann nur im Gesamtkontext der Situation beurteilt werden, deshalb sollten alle Bemühungen der Problemlösung auf Akzeptanz und schnelle Abhilfe vor Ort gerichtet sein. Nur wenn kurzfristige und direkte Lösungsversuche keine Abhilfe geschaffen haben, werden übergeordnete Verantwortliche einbezogen.

### **Quellenverzeichnis**

Evangelische Kindertagestätten mit Zukunft, VETK des diakonischen Werkes Berlin – Brandenburg – Schlesische Oberlausitz EV, Berlin 2006

Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Berlin 2014

Artikel „Das Bild vom Kind“ Erika Kazemi-Weisari

Fachzeitschrift „Kindergarten & Hort“

23/2006, 28/2006, 4/2007; 12 und 13/2007, Diplompädagogin Britta Becker

Artikel „Ja zum Kind – zur aktuellen Krippendebatte“, Prof. Dr. s. Viernickel

Fachzeitung Kita-Leitung / Heft 06/2014

Fachzeitung klein & groß / Heft 07-08/19